

# Methoden

## Kreative Zugänge zur Bibel

Ralf Mühe

### Wozu Kreativität?

Die Studie eines großen Automobilclubs hat ergeben, dass Verkehrsschilder von Einheimischen kaum noch wahrgenommen werden. Durch Vertrautheit mit der Situation sinkt die Bereitschaft zur Aufmerksamkeit rapide ab. Nach dem gleichen Grundmuster lesen wir oft die Bibel. Die Inhalte sind uns oft bis hinein in die sprachlichen Wendungen präsent. Es fehlt der Reiz, der eine entsprechende Reaktion erfordert. Teste dich selbst! Notiere eine Woche lang, mit welchen Erwartungen du die Bibel liest.

Ich schätze meine Lutherbibel. In ihr bin ich zu Hause. Aus ihr kann ich auswendig zitieren. Mit ihr fühle ich mich sicher. Meine Markierungen und Notizen geben mir zusätzliche visuelle Gedächtnisstützen.

Meine Lutherbibel begrenzt mich jedoch auch. Sie prägt mir ein gottesdienstliches Vokabular auf, das nicht mehr jeder versteht. Meine routinierte Vertrautheit mit ihr prägt meinen Umgang mit ihr allzu geschäftsmäßig. Und selbst meine farblichen Hervorhebungen und handschriftlichen Hinweise gefährden sich als mentale Spurrinnen, wenn ich stets nur den gewohnten Sichtweisen folge.

Um der starren Festlegung auf das Gewohnte zu entgehen, sollten wir immer wieder die Bibelübersetzung wechseln. Die andere Ausdrucksweise, vielleicht sogar die Fremdsprache, das ungewohnte Schriftbild, die fehlenden Haltepunkte der Markierungen aktivieren Neugierde und Entdeckerfreude. Sätze wie: „Das ist mir noch nie aufgefallen!“ oder: „Steht das tatsächlich so in der Bibel?“ werden dabei Indikatoren für eine neu erwachte Freude am Bibellesen sein. Entdecke die wachsende Vielfalt an deutschsprachigen Übersetzungen.

# 1. Systematisches Bibellesen

Es gibt drei Raster, durch die wir den Text „sieben“.

## 1. *Was steht denn da?*


Damit erfassen wir zunächst den Sachverhalt. Wir klären Verständnisfragen. Etwa zur Bedeutung von Worten, kulturellen oder zeitbedingten Zusammenhängen.

## 2. *Was bedeutet das für mich?*

Damit bleibt die Aufnahme des Textinhaltes nicht bloße Wissensvermittlung. Sie hat etwas mit mir zu tun. Das ist eine spannende Angelegenheit. Sie birgt oft Überraschungen.

## 3. *Wie kann ich das Erkannte umsetzen?*


Manchmal können wir Anweisungen 1:1 umsetzen. Es gibt aber auch Texte, aus denen wir nur Prinzipien für unseren Alltag ableiten können. Durch die Umsetzung des Erkannten erweist sich unsere Veränderung nach Gottes Vorstellungen.

 Diese Methode ist buchunabhängig. Sie stellt eine grundsätzliche Herangehensweise dar. Mit ihr vermeidet der Leser einen mentalen Kurzschluss, der die Tatsache einer anderen Kultur deren zeitlichen Gegebenheiten unberücksichtigt lässt.

## 2. Memorierendes Bibellesen

Auswendig lernen ist ein Prozess des Aneignens. Textstellen der Bibel, die wir im Gedächtnis präsent haben, stellen zugleich geistliche Ressourcen dar. Der englische Ausdruck „learning by heart“ weist darauf hin, dass auswendig Gelerntes keine reine Angelegenheit des Kopfes bleibt.


Zum erfolgreichen Auswendiglernen gehört, dass wir die eigene Merkgrenze akzeptieren und uns nicht überfordern. Lernpausen zeigen, was hängen geblieben ist. Sei ganz unbesorgt: Zu Beginn wird es enttäuschend wenig sein. Entdecke, wie sich dein Potential entfaltet! Akzeptiere deine Lerngrenzen und lege Pausen ein. Dein Unterbewusstsein wird sich weiter mit dem Text beschäftigen. Der Weg der kleinen Schritte mit häufigen Wiederholungen ist am sinnvollsten. Nutze die Zeit in einer Warteschlange, im Stau oder beim Sport, beim Spülen des Geschirrs oder beim Unkraut jäten und wiederhole deinen Text. Nimm ihn auf eine Karteikarte notiert in der Hosen-, Jacken- oder Handtasche mit. Klebe ihn an den Badezimmerspiegel oder an den Monitor. Du wirst nicht nur das Merkvermögen steigern, sondern auch geistlich fit sein.

 Das Memorieren eignet sich für gezielte Textabschnitte, die du in besonderer Weise verinnerlichen willst. Dies können Worte des Zuspruchs sein. Oder aber auch Worte, die etwas über die Auferstehung und den Himmel aussagen; denn sie können in Zeiten der Not am ehesten innerlich aufrichten.

### 3. Assoziationen zur Bibel


Es ist ein Lesen, das Inhalte der Bibel nicht nur rein sachlich erfasst, sondern auch mit Erfahrungen, Gefühlen und Wissen vernetzt. Ein Weinbauer wird das Bild vom Weinstock und der Rebe (Joh 15,1-8) aus persönlichem Erleben erklären und veranschaulichen können. Bibelleser, die Eltern sind, werden den Schmerz eines Jakobs beim (vermeintlichen) Verlust seines Sohnes stärker nachempfinden können (1.Mose 37,32-35). Bei Textstellen, wo Jesus die Wirkung des Sauerteigs beschreibt, werden Hobby- oder Berufsbäcker an ihre eigenen Erfahrungen erinnert (Matth 13,33). In Römer 12, 2 spricht Paulus von der notwendigen Veränderung durch Verwandlung. Mit dem zugrunde liegenden griechischen Wort „Metamorphose“ assoziiere ich die totale Verwandlung einer Raupe zum Schmetterling. Aus dem kriechenden wird ein fliegendes Insekt. Aus der Blätter verzehrenden Raupe ein Nektar aufnehmender Schmetterling. In gleicher Weise schafft Gott es, aus Sündern Menschen zu schaffen, die sich an seinen Werten orientieren.

Assoziatives Lesen der Bibel schafft Fenster zum besseren Verständnis. Durch sie erkennen wir Anknüpfungspunkte zum eigenen Leben.

 Geistliche Sachverhalte bekommen durch die assoziativen Gedanken „Fenster zum Himmel“. Diese Methode wird deshalb die Lehrabschnitte des Neuen Testaments mehr betreffen als die handlungsreichen Passagen des Alten Testaments.


## 4. Kontemplatives Bibellesen

Eine Aussage der Bibel beschäftigt uns über den Zeitraum des Lesens hinaus. Wir greifen nur *eine* Wahrheit auf, entdecken aber im betenden Verweilen und Betrachten noch sehr viel tiefere Schichten. Diese Methode eignet sich für Zeiten des inneren Rückzugs aus dem Alltag – für Zeiten der Stille mit Gott.

 Es eignen sich sowohl Geschichts-, als auch poetische und Lehrtexte. Da bei der Kontemplation zur kognitiven auch die affektive Reaktion gefragt ist, erschließt sich der Text vielschichtig.

## 5. Die Bibel hören

Die Bibel zu hören ist wie Kino im Kopf. Auf diese Art und Weise sind über lange Perioden hinweg Menschen von Gottes Wort geprägt worden (5.Mose 31,10-12; Offb 1,3). Es gibt professionell gelesene Bibelausgaben. Sie lassen sich ohne viel Aufwand als Dateien auf iPod, mp3-Player und auf Handys laden und überall hin mitnehmen. Wer sich nicht zutraut, die Bibel in einem Jahr einmal ganz durchzulesen, wird sie jedoch problemlos anhören können. Damit eröffnet sich die Chance, inhaltliche Zusammenhänge besser zu erfassen.

 Hier sind Handlungstexte den Briefen des Neuen Testaments eindeutig im Vorteil. Hörer erleben beim Hören mit, es entstehen innere Szenen, die miterlebt werden. Brieftexte erfordern ein sehr hohes Maß an Konzentration. Da rauschen Kapitel durchaus halb verstanden am Hörenden vorbei.


## 6. Die Tatort-Methode

Die „7 goldenen W“ bilden noch immer die Grundlage polizeilicher Ermittlungen. Sie stellen sicher, dass kein Tatbestand vergessen wird und damit wichtige Hinweise übersehen werden könnten.

- Wer die Beteiligten
- Wann der Zeitpunkt, -rahmen
- Wo der Ort
- Was das Geschehen
- Wie die Art und Weise
- Womit die Mittel
- Warum das Motiv

Das folgende Beispiel veranschaulicht, wie umfassend Sachverhalte durch dieses systematische Vorgehen erfasst werden.


*Ein Mann mittleren Alters (wer?) ist gegen 4.00 Uhr (wann?) im Casino (wo?) tot aufgefunden worden (was?). Er wurde erdrosselt (wie?), und zwar mit einem Schal (womit?). Offensichtlich ist er ausgeraubt worden (warum?)*

 Bibeltex-te mit Handlungsabläufen wie etwa die Geschichten des Alten Testaments, die Evangelien oder Apostelgeschichte eignen sich in besonderer Weise für die Tatort-Methode. Es ist verblüffend, welch einen Reichtum an Details wir dabei entdecken, die wir beim bloßen Lesen übersehen hätten. In Hauskreisen lassen sich die Fragestellungen sehr gut auf verschiedene „Ermittlungsgruppen“ verteilen.

## 7. Zuhören lernen

Die Kunst des Bibellesens besteht darin, aufmerksam zu lesen / hören. Es erfordert, dass wir uns zunächst konzentrieren und auf die Botschaft einlassen, um sie dann zu reflektieren. Dabei werden wir verschiedene Stufen erreichen oder aber auch mit einer beginnen und dabei verweilen.

Zunächst werden wir Fakten einfach nur *wahrnehmen* und spiegeln. Im weiteren Verlauf kommen wir dahin, sie zu *interpretieren*, indem wir sie in Beziehung zu unserem eigenen Erleben setzen und darüber mit Gott reden. Wenn der Abschnitt uns herausfordert, werden wir ihn *werten* und entweder unsere Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken. Die Gemeinschaft mit Gott ist dann zum Ziel gekommen, wenn wir darauf *reagieren* und entsprechend handeln.

 Durch die Spiegelung des Gelesenen haben wir eine hervorragende Kontrolle, ob wir einen Sachverhalt verstanden haben. Erst beim Formulieren bemerken wir, dass uns die Worte fehlen und somit auch die gedankliche Durchdringung. Lehraussagen in Briefen oder Vorschriften des Alten Testaments werden damit gründlicher durchleuchtet.